



GALERIE KAI DIKHAS

KÁLMÁN VÁRADY . GYPSY WARRIORS

Sehr geehrte Journalisten,

am 13. Juni 2013, 19h eröffnet unsere nächste Ausstellung KÁLMÁN VÁRADY . GYPSY WARRIORS. Dazu möchten wir Sie herzlich einladen.





GALERIE KAI DIKHAS

Für den aus Köln stammenden Künstler Kálmán Várady ist der GYPSY WARRIOR nur bedingt im aktivistischen Sinne zu betrachten: vielmehr ist er für ihn Fiktion und existenzielle Lebensperspektive. Er ist eine Art Zeitreisender, Synonym für etwas, was schon immer existiert hat. Ein Widerständler, umgeben und assembliert von Fundstücken, Schutzzaubern und unerklärlichen Dingen, die er mit sich führt. Eine Kunstfigur, entstanden aus der Fantasie und zum Leben erweckt in der kurzen Zeitspanne der Ausstellung in der Galerie. Der GYPSY WARRIOR fragt nach den Herausforderungen, die das Leben mit sich bringt: Was bin ich als Mensch bereit zu wagen – in kultureller, spiritueller, politischer und menschlicher Hinsicht? Was bin ich mir selbst, meinen Kindern, meiner Herkunft, meinen Vorfahren schuldig? Welche sich widersprechenden Seiten habe ich in mir - und wie kann ich sie vereinen?

Für Várady kam der Anstoß für die GYPSY WARRIORS während eines Aufenthalts in Gergy/Frankreich, anlässlich der Gruppenausstellung „Europe Pays de mon enfance“ im September 2012: „Mit Damian und Delaine Le Bas besprach ich verschiedene aggressive Formen des öffentlichen Auftretens. Es entstand der Titel oder die Figur des Gypsy Warriors, erst als Name einer losen Künstlerformation und für mich jetzt letztlich als Konzept und Ausstellungstitel. Im Laufe des regen Gedankenaustausches entwarfen wir noch Steigerungen dieses Grundgedanken, den *Gypsy-Werwolf*: Eine unbesiegbare transformierte Bestie, praktisch ein Krieger, der, in die Enge getrieben, zum alles vernichtenden Tier wird. Eine Warnung an alle, die meinen, den Bogen der Diskriminierung und Unterdrückung überspannen zu müssen.“

Várady ist ein mit Lust an der Gefahr sehr weit gereister Rom. Nicht weil ihn sozioökonomische Zwänge oder ein Klischee dazu drängten: Hier ist das Nomade-Sein Vergnügen, Horizonterweiterung und Lebenseinstellung. In dieser Ausstellung pendeln seine Arbeiten zwischen Objekt, Skulptur, Installation und Fotografie. Die verschiedenen Einzelobjekte gehören thematisch zusammen und bilden metaphorisch die Welt eines Roma-Reisenden ab: Krieger-Statuen, vergoldete Köpfe auf geschwärzten Säulen, eine Ahnengalerie von Kämpfern mit Namen wie *Rukeli*, *Tenderly*, *Biebela*, *Django*. Dazu kommen vergoldete Schusswaffenkugeln. Sie sind artifizielle Interpretationen derer, mit denen in Mexiko auf den Künstler geschossen wurde. Vergoldet, verformt und vergrößert, werden sie zu Ikonen, zu mahnenden und vielleicht auch leicht mit Stolz erfüllenden



GALERIE KAI DIKHAS

Objekten; denn man war stärker als Tod und Gefahr. Sie stehen auf Sockeln vor einer großformatigen Schwarzweißfotografie s/w-Fotografie mit dem Titel „Dieveto di caccia“ (it. für *Schonzeit*). Diese zeigt in Anlehnung an die bis in die heutige Zeit zu Tode gekommenen Sinti und Roma einen Haufen Menschenknochen. Überhaupt bezieht Varady sich oft auf Vergänglichkeit und Sterben; die Kugeln versinnbildlichen die Gefahr in der wir uns befinden und mahnen vergoldet an die Kostbarkeit unseres Lebens.

Bedeutsam zum Verständnis von Varadys Arbeiten sind auch sein Humor und seine Ironie, die die verinnerlichte Schwere seiner Arbeiten in ein anderes Verhältnis setzen. Der WARRIOR ist auch eine selbstironische Fiktion, die vergoldeten Kugeln, die seinen Tod hätten bedeuten können, haben eine deutliche humoristische Komponente; denn nur lachend kann man sich vom Tod befreien.

Dominierende Farben der Ausstellung sind Gold und Silber. Gold wird seit Jahrtausenden für rituelle Gegenstände und Kulthandlungen benutzt, es ist Amulett und Talisman, Geschenk und Auszeichnung. Silber ist ein Schutzmetall; es vermag sogar Werwölfe abzuhalten. Besonders für die Sinti und Roma war und ist beides als eine Art Bank, die man am Leibe tragen kann, bedeutsam.

Gold birgt Widersprüche. Denn ebenso wie der Krieger auch für Gewalt, Brutalität und Härte steht, kann Gold Machtgier, Skrupellosigkeit und Menschenverachtung symbolisieren. So zeigt die Ausstellung neben den WARRIORS einen gebrauchten, polimentvergoldeten Fleischerblock, darauf eingestanzte: eine Deportationsnummer. Sie erinnert an die Millionen ermordeten Sinti und Roma – (und streichen) auch an ihr Gold, ihren einzigen Besitz, an dem ihre Schlächter sich dann bereicherten.

KÁLMÁN VARADY . GYPSY WARRIORS

14. Juni bis 16. August 2013.

Vernissage: Donnerstag, den 13. Juni 2013, 19 bis 21 Uhr.

Öffnungszeiten Dienstag bis Samstag, 12 bis 18 Uhr.



GALERIE KAI DIKHAS

GALERIE KAI DIKHAS GmbH & Co. KG
Galerie für zeitgenössische Kunst der Sinti und Roma
Aufbau Haus am Moritzplatz
Prinzenstr. 85 D
10969 Berlin

Kontakt SOPHIE NIKOLITSCH
Tel +49 30 343 99 308
Fax +49 30 346 63 643
Mobil +49 157 8674 0831
presse@kaidikhas.com www.kaidikhas.com

ÖFFNUNGSZEITEN: Di bis Sa 12-19 Uhr
VERKEHRSVERBINDUNGEN U-Bahn U8, Bus M29 / bis Moritzplatz

Galerie KAI DIKHAS - Ort des Sehens

Kai Dikhas bedeutet auf Romanes „Ort des Sehens“. Die Galerie bietet Roma-Künstlern einen professionellen Ort zur Präsentation ihrer Kunst. Es ist ein Ort der Begegnung, der sich der oft unbekannteren Kunst der Sinti und Roma in ständig wechselnden Ausstellungen widmet und sie in all ihren Facetten der Bildenden Kunst auslotet.

Geplant ist zudem eine Veranstaltungsreihe zu den Themen der Sinti und Roma. Die Galerie erweitert die Möglichkeiten der Minderheit, an einem internationalen Diskurs teilzunehmen und teilzuhaben. So schärft dieser lebendige Ort das Bewusstsein für die vielfältigen Beiträge, die die Sinti und Roma für die europäische Kulturgeschichte über die Jahrhunderte geleistet haben und stellt sie als Akteure und wichtige Impulsgeber unserer Gegenwart vor. Zum Programm der Galerie erscheint in der Edition Braus jährlich ein Katalog, der Positionen dieser Kunst und die Künstler der Galerie präsentiert. Erweitert und ergänzt wird das Konzept durch den Music Store des Berliner Independent Labels Asphalt Tango Records, das sich erfolgreich auf die Veröffentlichung von Roma-Musik spezialisiert hat. In der Galerie gibt es Musik, die zum Teil nirgendwo sonst erhältlich ist.

Der künstlerische Leiter Moritz Pankok setzt sich seit vielen Jahren mit der Kultur der Roma auseinander und freut sich darüber, dass das allgemeine Interesse an dieser Minderheit wächst. „Die zeitgenössische Kunst der Minderheit nimmt oft Erfahrungen der Ausgrenzungen oder auch der Migration als Inspirationsquelle für vielfältige Ausdrucksformen. Sie trägt zur Emanzipation der Roma bei, innerhalb der Gemeinschaft und nach außen. Sie dokumentiert dabei einen Generationswechsel und eine neue selbstbewusste Entwicklung einer reichen Tradition.“

Galerie Managerin ist Katharina Woelm. Die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit betreut Sophie Nikolitsch.